

Wir machen uns Partner statt Gegner

Der Rheintaler Wirtschaftspreis geht dieses Jahr an den Verein Pro Riet Rheintal. Die Vorstandsmitglieder **Ignaz Hugentobler**, **Thomas Hubatka** und **Beat Stoller** freut dies. Das zeige, dass die Art und Weise, wie Pro Riet Naturschutz betreibt, richtig sei.

Der Verein Pro Riet gewinnt den Rheintaler Wirtschaftspreis: Vertragen sich Naturschutz und Wirtschaft heute besser als früher?

Ignaz Hugentobler: Wir konnten schon bei der Gründung des Komitees 1983 auf Wirtschaftsvertreter zählen. Da waren Leute wie Josef Stadler und Adolf Locher dabei, die damals schon überzeugt waren, dass neben der Wirtschaft auch die Natur für Tal und Bevölkerung wichtig ist. Viele Wirtschaftsvertreter sind auch Mitglied im Verein. Und unsere Projekte Riet werden auch immer wieder von der Wirtschaft mit Geld oder Naturleistungen unterstützt, wofür wir dankbar sind.

Beat Stoller: Wenn uns die Wirtschaft unterstützt, ist das sicher auch Imagepflege. Ich bin aber überzeugt, dass es viel mehr ist, dass unsere Sache aus tiefster Überzeugung unterstützt wird.

Wenn dem so ist, braucht's dann den Verein überhaupt noch?

Thomas Hubatka: Es wird ihn auch künftig brauchen. Die Wirtschaft ist auf Boden angewiesen. Und zum Beispiel in Altstätten sieht der Richtplan, der derzeit überarbeitet wird, Industrie- und Gewerbeflächen bis zur Rietach vor. Das ist sehr nah am Naturschutzgebiet. Da muss schon darauf geachtet werden, dass der Druck auf die ökologisch wertvollen Flächen nicht zu gross wird.

Hugentobler: Pro Riet wirkt auch viel im Hintergrund und nimmt die Interessen des Naturschutzes bei Vernehmlassungen wahr.

Hubatka: Dass wir unsere Ansprüche früh einbringen, bringt uns als auch den Behörden mehr, als wenn wir später mit Einsprachen aktiv werden müssten.

Stoller: Weil Pro Riet über anerkannte Spezialisten verfügt, hat unsere Meinung auch Gewicht.

Dann ist Pro Riet schon so weit, dass die Politik immer in ihrem Sinn entscheidet?



Bild: Max Tinner

Pro Riet Rheintal möchte die Bevölkerung mit einer positiven Botschaft für den Naturschutz gewinnen. Von links: Beat Stoller, Thomas Hubatka und Ignaz Hugentobler vor dem Naturschutzzentrum Schollenmühle.

Hugentobler: Sicher nicht, aber es kann so frühzeitig eine sachliche Diskussion geführt werden.

Dann muss Pro Riet trotzdem noch zu rechtlichen Mitteln greifen?

Hugentobler: Wir könnten. Oft finden wir uns aber mit einem Entscheid ab, auch wenn wir über ihn nicht glücklich sind. Unterm Strich bringt dies der Natur wohl mehr, als wenn wir auf unserem Standpunkt beharrten und uns so vielleicht den Goodwill potenzieller Partner bei andern Projekten verspielen. Wir möchten lieber mit der positiven Botschaft nach aussen treten und möglichst viele Aufwertungen erreichen. Wir schaffen uns Partner, statt Gegner.

Stoller: Es bringt mehr, seine Kraft gestalterisch einzusetzen als im Verhindern.

Pro Riet hat schon diverse Auszeichnungen erhalten. Welche Bedeutung hat der Preis der Rheintaler Wirtschaft für den Verein?

Stoller: Für unsere Mitglieder und für alle, die schon etwas fürs Riet getan haben, ist der Preis die grösste denkbare Auszeichnung. Er zeigt, dass wir das Richtige tun. **Hubatka:** Er bestätigt auch, dass wir – obwohl unsere Arbeit ja grundsätzlich aufs Rheintal begrenzt ist – als Botschafter für die Sache und für das Rheintal weit über unsere Region hinaus wahrgenommen werden.

Das bringt auch viele Leute ins Naturschutzgebiet. Halten diese sich an die Einschränkungen, damit die Natur, die es ja zu schonen gilt, keinen Schaden nimmt? Oder stolpert doch jeder im Riet herum, um den Sonnentau zu fotografieren?

Hugentobler: Die grosse Mehrheit hält sich an die Vorschriften und bleibt auf den Wegen. Ein Problem, das wir noch angehen müssen, sind Leute, die ihre Hunde frei laufen lassen. Das ist auch für die Bauern ein Ärgernis.

Bisherige Preisträger waren hauptsächlich Exponenten der Rheintaler Wirtschaft. Wie weit ist der Verein Pro Riet und mit ihm der Naturschutz ein Wirtschaftsfaktor?

Hubatka: Pro Riet geht immer wieder Projekte mit erheblichem finanziellen Volumen an, wovon fast ausschliesslich das lokale und regionale Gewerbe profitiert, vor allem Tiefbauunternehmen, aber auch Bauern.

Stoller: Der Bau des Aussichtsturms und der Umbau der ehemaligen Schollenmühle in das heutige Naturschutzzentrum fielen in eine Zeit, als es dem Gewerbe gerade nicht so gut ging. Da war manch einer froh um den Auftrag. Die Erdverlegung der Stromleitungen durchs Riet kostete auch über eine Million Franken.

Es fliesst also mehr Geld in die hiesigen Unternehmen und in die Landwirtschaft, als wenn es Pro Riet nicht gäbe?

Hugentobler: Ganz klar.

Mit der Ehrung verbunden ist ein Werk der in Altstätten geborenen Künstlerin Sabeth Holland. In wessen Stube kommt es?

Stoller: Sie hat für uns einen Bunthalm gemacht. Er kommt aber in keine Stube eines der Vorstandsmitglieder, sondern ins Naturschutzzentrum Schollenmühle, wo ihn jeder sehen können.

Interview: Max Tinner

STICHWORT

Pro Riet Rheintal

Der Verein mit Sitz in Altstätten ging 1987 aus dem Aktionskomitee Pro Riet hervor. Das Aktionskomitee wurde 1983 gegründet und erwirkte in Altstätten und Oberriet, dass die Torfstichgebiete Bannriet und Spitzmäder unter Naturschutz gestellt wurden. Heute setzt sich der Verein für ökologische Aufwertungen in der ganzen St. Galler Rheinebene und den unteren Hanglagen zwischen Au und Lienz ein. Dabei arbeitet man auch mit Institutionen wie der Schweizerischen Vogelwarte Sempach zusam-

men. Der Vorstand besteht aus Felicitas Dörig, Musiklehrerin, Altstätten; Beni Halter, Landwirt, Rebstein; Thomas Hubatka (Vizepräsident), Rechtsanwalt, Altstätten; Ignaz Hugentobler (Präsident), Ökologe, Altstätten; Raphael Mächler (Kassier), Bankfachmann, Altstätten; Jürg Mächler, Kaufmann, Altstätten; Beat Stoller, Grafiker, Altstätten, sowie Roman Thurnherr (Aktuar), pensionierter Werbeleiter, Altstätten. Karl Zünd vertritt Pro Riet in der Stiftung Bannriet. www.pro-riet.ch